Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Cincinnati.

Der Jahresbericht über die Parochialschulen der Erzdiözöse Cincinnati, der letzten Monat im Druck erschien, enthält einige recht beachtenswerte Punkte und Empfehlungen, die auch an dieser Stelle Erwähnung verdienen. Bei der Besprechung der verschiedenen Unterrichtszweige behandelt der Superintendent der katholischen Gemeindeschulen, Rev. Auer, namentlich den Unterricht im Lesen in eingehender Weise und äussert sich hierbei über den schädlichen Einfluss, den die sogenannten humoristischen Beilagen gewisser Sonntagszeitungen auf die Kinder haben. „Meine Beobachtungen während des verflossenen Schuljahres," sagt er bezüglich des Leseunterrichts, „haben mir die Überzeugung gebracht, dass die Kunst des Lesens binnen kurzem völlig verloren sein dürfte, ungeachtet der Zeit und Mühe, die auf den Leseunterricht verwendet wird. Einen schwachen Trost haben wir darin, dass die mangelhaften Leser nicht allein in unseren Schulen zu finden sind; denn im Laufe von Unterredungen, die ich mit Lehrern und Leitern nichtkatholischer Schuien hatte, habe ich in Erfahrung gebracht, dass allüberall über das mangelhafte Lesen geklagt wird. Der gedankenlose Kritiker hält für diesen Defekt einzig und allein die Schule verantwortlich; aber die Schule verwahrt sich sehr prompt und entschieden gegen einen derartigen Vorwurf, mit dem Bemerken, dass das mangelhafte Lesen auf Ursachen und Einflüsse zurückzuführen ist, über welche die Schule absolut keine Kontrolle hat. Hierzu gehören die nachlässige Ausdrucksweise, deren sich jetzt die Erwachsenen bedienen, sowie der „Slang", den man in den Zeitungen und namentlich in den so verderblichen und schädlichen komischen Sonntagsbeilagen findet." Rev. Auer ermahnt dann die Lehrer aufs eindringlichste, auf eine absolut tadellose Aussprache bei ihren Zöglingen zu achten.—Laut den statistischen Angaben, die der Bericht enthält, befanden sich in dem Schuljahr 1908—1909 in der Erzdiözese 114 Gemeindeschulen, die von insgesamt 27,641 Kindern besucht wurden. In Cincinnati selbst befinden sich 43 Gemeindeschulen, die von 15,067 Zöglingen besucht wurden, während die ausserhalb von Cincinnati gelegenen Schulen, 71 an der Zahl, einen Besuch von 12,574 Zöglingen aufzuweisen haben.

Professor Strayer, der Dekan der philosophischen Fakultät an der Columbia Universität zollt den Schulen Cincinnatis hohes Lob. In einem Vortrage an seine Studenten berührte er die Erfahrungen, die er bei einem kürzlich gemachten Besuch unserer öffentlichen Schulen gesammelt hatte. Ein Student schreibt, dass Herr Strayer äusserst erstaunt gewesen sei über die vorzüglichen Leistungen der Schulkinder Cincinnatis. Besonders unsere Fortbildungsschulen, die dazu verhelfen, die Schulen zu einem wichtigen Faktor im wirklichen praktischen Leben zu machen, haben seine höchste Anerkennung gefunden. Die Schüler lösten in der Mathematik Aufgaben, von denen man denken sollte, dass sie weit über dem Auffassungsvermögen der Kinder stünden. Der Herr Professor kenne keine zweite Stadt, wo das Schulwesen derartige Leistungen aufweise wie in Cincinnati.—Nun können wir aber stolz sein!

Richter John Schwaab, der Präsident des Deutschamerikanischen Staatsverbandes von Ohio, sowie Vizepräsident unseres Schulrates, wurde aus Anlass seines 55. Wiegenfestes zu Anfang dieses Monats von einer Anzahl persönlicher Freunde in sinniger Weise überrascht. Dem Geburtstagskinde wurde bei dieser Feier ein Bild überreicht, das ihn stets an seine fröhliche Jugendzeit, an seine Gymnasiastenjahre erinnern wird. Das Bild ist eine geschmackvolle Gruppierung von Photographien des alten und des neuen Gymnasiums zu Zweibrücken in der Rheinpfalz, des Karzers dieser Lehranstalt, einer Photographie der Alexanderbrücke, sowie des damaligen Direktors des Gymnasiums, des Professors Autenrieth. (In Klammern möge hinzugefügt werden, dass Herr Schwaab vor vielen, vielen Jahren auch einmal mit dem erwähnten Karzer Bekanntschaft machte, sintemalen er sich bei einem den Pennälern verbotenen Billardspiel erwischen liess. Der gute Rektor gab dabei dem ertappten Sünder die väterliche Ermahnung: „Lassen Sie sich nicht wieder erwischen, lieber Schwaab.") Es braucht wohl kaum versichert zu

werden, dass dieses Erinnerungsbild Freund Schwaab mehr Freude bereitete als das wertvollste Geschenk.

Am 12. März hielt die altehrwürdige Deutsche Turngemeinde von Cincinnati ihr jährliches Schauturnen in der Musikhalle ab und fügte damit ihrem reichen Ruhmeskranze ein weiteres Lorbeerblatt hinzu.

E. K.

Milwaukee.

Inbezug auf fremdsprachlichen Unterricht nimmt unsere Stadt einen hervorragenden Platz ein. Ausser dem Unterricht in deutscher Sprache ist an unseren High Schools schon seit zwei Jahren auch das Französisch eingeführt worden. Mit dem Beginn des neuen Semesters wird sodann in der Volksschule neben Deutsch und Polnisch auch noch Italienisch unterrichtet. Nach dem Beschluss der Schulbehörde soll in solchen Schulen, in denen 75% aller Schüler polnischer bezw. italienischer Abkunft sind und den Wunsch äussern, anstatt des deutschen dem polnischen resp. italienischen Unterricht beizuwohnen, ihrem Verlangen Rechnung getragen werden. Voraussichtlich werden unsere Hellenen in Kürze gleichfalls mit ihren Ansprüchen vor das Forum treten. Warum auch nicht. Und die Waschonkel und die Söhne Mikados und „was da sich alles regt" dürften ja wohl gleiche Anforderungen stellen. Ob jedoch diese Allerweltsprachtümelei auf Kosten der wichtigeren Kultursprachen als Fortschritt zu bezeichnen ist, möchten wir denn doch sehr bezweifeln.

Samstag, den 19. Feb., hielt Prof. Dr. Eduard Prokosch von der Staatsuniversität in der Aula des Lehrerseminars unter den Auspizien des hiesigen Vereins deutscher Lehrer einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag. Sein Thema lautete: Viertausend Jahre deutscher Geschichte. Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte den äusserst lehrreichen und originellen Ausführungen des Redners mit dem grössten Interesse. Der Vortrag war in jeder Hinsicht einer der besten. die wir in Milwaukee seit langem gehört haben, und es wäre dem Verein zu empfehlen, den jungen Gelehrten für mehrere derartige Vorträge zu gewinnen.

Einen für die in unserem Lande herrschenden Verhältnisse gewagten wenn auch zeitgemässen Vorschlag macht ein hiesiger wohlbekannter Arzt, Dr. Baer. Derselbe hielt vor kurzem in der Halle des Turnvereins Milwaukee einen nur für das männliche Ohr berechneten Vortrag über die Notwendigkeit der sexuellen Aufklärung unserer Jugend. Der Redner wies auf die grosse Gefahr hin, welche aus der Vernachlässigung dieses Faktors in unserem Erziehungswesen entstehe. Er empfahl die Einführung eines systematischen, den verschiedenen Altersstufen der Kinder angemessenen, biologischen Unterrichts in den städtischen Schulen. Prof. Leo Stern bestritt die Zweckmässigkeit eines derartigen Unterrichts. Er sprach sich vielmehr zu Gunsten eines Verfahrens aus, wie dasselbe in Deutschland üblich sei, wo die Aufklärung der Jugend durch sachverständige und erfahrene Erzieher und Ärzte auf folgende Weise geschehe: Die Knaben werden dort nebst ihren Vätern zu Vorträgen eingeladen, in denen das sexuelle Verhältnis betreffende Fragen in geschickter Weise erörtert werden. Vorträge derselben Art werden für die Mütter und ihre Töchter arrangiert. Das Zweckmässige eines solchen Vorgehens bestünde darin, dass die Eltern etwaige falsche Auffassung des Gesagten seitens der Kinder richtigstellen und für die Anwendung der erhaltenen Ratschläge Sorge tragen können.

Es wird beabsichtigt, einen zweiten für Frauen berechneten Vortrag folgen zu lassen. **C. M. P.**

New York.

Verein Deutscher Lehrer von New York und Umgegend. Die 1. Versammlung d. J. war ebenfalls sehr gut besucht, galt es doch den Manen des ausgezeichneten Lyrikers Detlev von Liliencron den schuldigen Tribut zu zollen. Herr Georg von Thal feierte den Dichter als den grössten deutschen Poeten der letzten fünfzig Jahre, dessen schönster Verdienst es war, die deutsche Dichtung vor der Verflachung gerettet zu haben. Der Vortragende schilderte Liliencron als einen lebendigen Dichter, der auf allen Gebieten der Poesie, insbesondere aber auf dem der Lyrik und Novellistik einfach grossartig sei. Die von Milchbrei und Semmelschmarren triefende, gut bezahlte Dichtung so vieler seiner Zeitgenossen war ihm fremd. Auch die fremde literarische Kost, die den Deutschen aus Norwegen, Russland und Frankreich geliefert wurde, behagte ihm nicht. Er litt darunter, dass in Deutschland die eigenen Toten und die fremden Lebenden dem Talente den Weg versperren; er litt aber auch durch das Unrecht, dass die „Höhere Tochter-Poesie" noch immer in der deutschen Literatur die Alleinherrschaft ausübe.

Liliencrons „Adjutantenritte" zählen zu dem Volkstümlichsten, das die neu-

sie deutsche Dichtung besitzt. Seine Lyrik ist männlich, frei von jeder Pose, wahr und nie von einer unwürdigen Regung beeinflusst. Er ist immer vornehm, er bleibt immer Aristokrat. Dazu kommt ein naiver goldener Leichtsinn, die seinen Dichtungen einen köstlichen Reiz verleiht. Er führt die Leier und das Schwert, denn er ist ein Sänger und Held; er folgt der Tonwucht, nicht der Tonlänge, und mit wenigen Worten weiss er viel zu sagen. Er ist markig, bilderreich und besitzt die Gabe, selbst die kleinste Gefühlswelle poetisch schön zu schildern. Neben dem wuchtigen Tone besass L. eine starke Phantasie. In der Liebeslyrik ist er ein echter Meister; seine Erotik ist zart, sie ist kein Sinneskitzel und doch kräftig; er ist offen, er lispelt nicht. Auch seine kleinen Erzählungen sind wahre Perlen, Erlebnisse, über die er seine poetischen Reflexe ausgegossen. Sein Humor ist echter Herren-Humor, nicht die übliche Spassmacherei für Banausen. L.s Kriegsgeschichten sind ergreifend, lebenswahr, plastisch, typisch, seine historischen Novellen kurze Stimmungsbilder, die voll von poetischem Realismus sind; während seine „Heidegeschichten“ nicht nur voll männlicher Kraft, sondern auch von wundervoll feiner Zartheit, die den Sinn für wahre Poesie erwecken. Er war ein echter Dichter, ein Auserkorener, ein Bahnbrecher, ein Pfadfinder. Zahlreiche Gedichte und mehrere Stellen aus Liliencrons Prosawerken erläuterten den höchst fesselnden Vortrag, und selbst diejenigen, die mit dem überaus reichen Lobe, das Herr von Thal seinem ehemaligen „Kameraden“ spendete, vielleicht nicht ganz einverstanden waren, mussten dem Referenten für die begeisterten und begeisternden Ausführungen den herzlichsten Dank ausdrücken.

Joseph Winter.

II. Umschau.

Von unserem Seminar. Am 11. Februar hielt Herr General F. C. Winkler zur Lincolnfeier vor den Klassen des Seminars und den High School Klassen der Akademie eine längere begeisterte Ansprache, worin er in herzlichen Worten des grossen Märtyrerpräsidenten gedachte, den er selbst s. Zt. hatte persönlich kennen lernen. Eine Washingtongeburstagsfeier beging die Schule am 25. des Monats.

Einer unserer früheren Abiturienten, Professor Prokosch von der Staatsuniversität in Madison, sprach am Abend des 19. Februar im Seminargebäude vor dem Milwaukeer Lehrerverein über das Thema: „Viertausend Jahre deutscher Geschichte“. Die Seminaristen waren gleichfalls zugegen und der Saal überfüllt. Sicher wurden die Ausführungen des Herrn Professor Prokosch mit Interesse von allen Anwesenden aufgenommen, und seine vielen anregenden Gedanken werden viele noch lange beschäftigen.

Im Literarischen Verein soll am 4. März eine Gedenkfeier zu Ehren des im letzten Jahre heimgegangenen Dichters Detlev von Liliencron stattfinden; alles arbeitet fleissig daran, die Veranstaltung zu einer genussreichen zu machen. Mit einigen illustrierten Vorträgen über die Kunst der Renaissance gedenkt sich Herr Maurer im historischen Kränzchen zu befassen.

Im Monat Februar haben die für das Seminar gesammelten Beiträge die Höhe von $9878.60 erreicht, dieselben verteilen sich auf die verschiedenen Staaten wie folgt:

Arkansas $6.00; California $658.10; Colorado $30.50; Columbia, Dist. $54.10; Connecticut $337.01; Delaware $30.00; Florida $30.40; Georgia $11.60; Illinois $687.80; Indiana $600.50; Iowa $223.05; Kansas $15.00; Kentucky $25.00; Louisiana $15.00; Maryland $161.00; Massachusetts $394.50; Michigan $220.10; Minnesota $202.25; Missouri $256.90; Nebraska $63.78; New Hampshire $60.00; New Jersey $486.40; New York $826.70; Ohio $1378.96; Oregon $158.20; Pennsylvania $1255.15; Rhode Island $36.90; South Carolina $13.30; South Dakota $1.50; Tennessee $50.00; Texas $31.40; Vermont $5.00; West Virginia $315.40; Wisconsin $1237.10. Summa: $9,878.60.

Zur Schlussfeier von Akademie und Seminar, die voraussichtlich am 20. Juni stattfindet, hat der deutsche Gesandte, Graf von Bernstorff, in überaus freundlicher Weise eingewilligt, die Abschiedsrede an die Abgehenden zu halten. Infolge dieser Ehrung dürfte sich die Tätigkeit der Anstalten in der letzten Woche des Schuljahres zu einer besonders feierlichen gestalten.